



Z

Ein Urteil über Artur Landsberger Wie Satan starb

Professor Dr. E. Fries in Berliner Mittags-Zeitung:

Ich habe selten ein Buch mit solchem Genuß gelesen. Artur Landsberger ist ein Dichter und verdient einen Ministerposten im Staat! Wäre er doch in der Regierung; es gäbe dann nur loyale, regierungstreue Anbeter der bestehenden Ordnung.

Sein neuer Roman „Wie Satan starb“ erhebt uns über uns selbst, indem er uns zu Menschen macht, die wir bisher nicht waren. Mit zwei Waffen tötet er den alten Mafeficus, den altbösen Feind der Schneidigkeit, der Anti-Humanität, der heuchlerischen Phrase, mit dem Gegengift reifen, reichen Spottes und mit der Blizwaffe des lehrenden Wortes. Der alte Klassegeist wird in dem meisterhaft karikierten, landrätlichen, schuftigen abligen Monatelträger niedergemacht; die unerhört-selbstverständliche, uralt-nagelneue Lehre des Mitleids und der Menschenliebe, der Sorge um die Armut wird auf einen massiv goldenen sonnig-wonnigen Thron gehoben, und unser Herz lächelt in reiner Befeligung.

Ich liebe Margot Rosen. Sie ist die Heldin. Diese blasfert-snobistische Bankiersenkeln und Gesellschaftsblüte, diese geziert-affektierte Modedame, dies widerwärtige Klischee aus Berlin W. entfaltet am Licht anglühender Menschenliebe plötzlich ein sternhaftes Pfauengefieder von unsagbarer Schönheit. Zertreten unter ihr liegt der Hausrock, das Hemd der Bourgeois, die worttiefende, nehhohle Phrase, und Margot Rosen entsteigt der Berlin-W-leidigen Hölle, wandelt sich, da sie im Gefängnis den Unschuldigen Balsam, den Halbschuldigen Brot der Tröstung, den Schuldigen Heimweh zur Güte bringt, wandelt sich zu der in dieser Welt leider nur einmal im Jahre blühenden Victoria Regia des Ich-fernen Menschentums.

Landrat von Noll ist ein Meisterwerk der Satire. Das Abenteuer mit dem Kaninchen lese der schwermütigste Hypochonder; er wird mit gelachten Tränen dem heilenden Dichter danken. Wo Frau Julie oder andere Durchschnittsmenschen reden, ist der Stil und die Darstellung nicht ganz so frisch wie sonst, nicht so naturwahr wie in der Satire oder im Jörn der Predigt. Unter lebende Gestalten drängen sich da einige Romanfiguren, die in gestellten, gewollten Redensarten sprechen. Selbst Peters eigentümliche Krankheit, sein ewiges Phantasieren und Lamentieren muten übertrieben, fremdartig an. Sonst sind alle „lebendig“, alle blutvolle Eigenwesen, der stramme Oberst, die wundervolle Gesellschaft um Priester u. Co. und im Hause Rosen. Wenn doch die köstliche Gestalt der Frau Fanny und überhaupt das Buch dramatisiert oder verfilmt würde, damit Rosa Baletti in der Rolle mich von neuem entzücken könnte!

Das Buch ist unendlich reich an Wis und pridelnder Kaufsil; es gehört aber zu den ernstesten Büchern, die mir je vorgekommen sind. — Das Buch stellt eine Galerie von scharfgetroffenen Charakterköpfen dar. Sie hängen am Galgen oder stehen am Pranger. Im Himmel aber lacht die Sonne der Weltenliebe so laut, so lauter, daß uns die Augen übergehen und wir dem Dichter unsere stammelnden Dankgeföhle für soviel Meines, Wahres andächtig entgegengetragen.

Professor Dr. E. Fries.

Diese Kritik liefern wir in originalgetreuer Wiedergabe zu besonderen Propagandamaßnahmen in genügender Anzahl und wir bitten die Herrn Sortimenten mit beiliegendem Bestellzettel die Kritik zu verlangen.

Georg Müller Verlag München